

Staatsminister a. D. Josef Miller anlässlich des 20-jährigen Gründungsjubiläums der Bioschaukäserei am 13. September 2024 in Wiggensbach

Lieber Franz Berchtold, Vorstandsmitglieder der Genossenschaft,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Thomas Aigster,
Herr Betriebsleiter Robert Röhrle,
Frau Regina Wallner vom Bayerischen Rundfunk
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
Kunden und Lieferanten,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

„Harte Arbeit, samstags Gäste,
saure Jahre, frohe Feste!“

(aus den Schatzgräbern von Johann Wolfgang von Goethe)

Ihre Einladung habe ich gerne angenommen, weil ich zu dem Unternehmen und zu den Menschen, die das Unternehmen gegründet haben und betreiben, einen hohen persönlichen und emotionalen Bezug habe:

1. Ich war schon vor 20 Jahren bei der Einweihung hier. Nichts ist erfolgreicher wie der Erfolg. Wenn es gut läuft, kommt man besonders gerne wieder.
2. Franz Berchtold kenne und schätze ich schon seit Jahrzehnten. Er engagiert sich z. B.
 - als Vorsitzender der Freunde der Wies, der Katholischen Landvolkhochschule in unserer Diözese,
 - und als Landwirt und Geschäftsführer der Bioschaukäserei Wiggensbach.

Er setzt sich dort ein, wo es wichtig und notwendig ist, nach dem Motto: „Der eine wartet, bis die Zeit sich wandelt, der andere packt an und handelt.“

Lieber Franz, Du beweist mit Deinen Kollegen Verantwortungsbewusstsein und Mut. Du belässt es nicht beim Reden und mit Forderungen an andere, sondern Du handelst und leistest Vorbildliches. Lieber Franz, herzlichen Dank Dir und Deinen Kollegen. Ihr könnt heute mit Stolz auf das zurückschauen, was Ihr geschaffen habt. Großen Dank und herzliche Gratulation für 20 Jahre Schaukäserei Wiggensbach. Das Geburtstagsgeschenk war nicht billig. Es ist schön und notwendig und eine Investition für eine erfolgreiche Zukunft.

Drei Dinge waren dazu erforderlich: Begabung und Fleiß, zusätzlich eine stabile Gesundheit und Frauen, die ein solches Engagement mittragen. Herzlichen Dank an Eure Frauen und herzlichen Dank an Herrn Röhrle und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Ihr versteht es Jubiläen festlich zu feiern und beschenkt Euch selber mit einem Um- und Neubau des Vermarktungsbereiches. Er besticht durch eine großartige Architektur aus Glas und Holz.

Als ich nach vier Jahren Zugehörigkeit zum Bayerischen Landtag 1990 Staatssekretär wurde, war es Gebhard Kaiser, der mich auf den Wunsch von Bauern, ich glaube aus Untermaiselstein, angesprochen hat, den Bau einer kleineren Käserei zu fördern. Ich habe ihm prompt meine Unterstützung zugesagt. Meine Haltung war und ist: „Wir brauchen kleine, mittlere und große Verarbeitungsunternehmen am jeweils richtigen Standort mit den richtigen Leuten im Betrieb und den passenden Produkten.“

Damals haben meine Beamten die Losung ausgegeben, die Molkereistruktur zu verbessern, indem kleine Molkereien von der Förderung ausgeschlossen wurden. Es war nicht leicht, einen in so kurzer Zeit zuvor beschlossenen Förderstopp wieder aufzuheben und zu fördern. Trotzdem ist mir das gelungen.

Denn gerade in Urlaubsgebieten bestehen Möglichkeiten des Direktverkaufes. Es galt die Chance zu nutzen, die wunderschöne Natur mit den daraus gewonnenen Produkten nachhaltig zu konsumieren. Mein Slogan war und ist: „Es sollte kein Urlauber das Allgäu verlassen, ohne dass der Kofferraum bis zum letzten Platz mit Käse vollbeladen ist, um die zu Hause gebliebenen am Urlaubsgenuss im Nachhinein teilhaben zu lassen und sich selbst den Urlaub zu verlängern.“

Gleichzeitig wird damit ein Beitrag dazu geleistet, was viele heute nicht mehr wissen, nämlich: Wie entstehen unsere Nahrungsmittel? Damit wurde auch noch eine Attraktion im Urlaubsgebiet geschaffen. Schaukäsereien bieten eine gute Gelegenheit, die Akzeptanz für unsere Landbewirtschaftung und Tierhaltung sowie Nahrungsmittelerzeugung zu gewinnen und zu fördern, die wir brauchen.

Was damals hier im Allgäu begann, hat sich als richtig erwiesen und fand Nachahmung. Gleichsam wie eine Welle entstanden Schaukäsereien mit Direktvermarktung im Allgäu und später in Oberbayern, wobei sich der Spruch bewahrheitet:

„Lasst uns im Bayernlande danken,
für Ober-, Mittel-, Unterfranken.
Auch die Oberpfalz macht uns sehr froh,
Ober-, Niederbayern sowieso.
Doch eines darf man laut verkünden:
Gäb's die Schwaben, gäb's die Allgäuer nicht,
müsst man's erfinden.“

Mit der Direktvermarktung kann man zwar nicht die gesamte in Bayern erzeugte Milch verarbeiten, aber für eine gewisse Anzahl von Landwirten neue Absatzmöglichkeiten mit einer höheren Wertschöpfung schaffen. Dies gilt insbesondere auch für die Erzeugung von Bioprodukten.

Ich hatte nicht nur den Ehrgeiz, sondern ich sah es geradezu als meine Pflicht an, die höchsten Prämien in Deutschland für die bayerischen Biobetriebe zu gewähren. Schon zu meiner Zeit kamen 50 % der Biomilcherzeugung des Bundesgebietes aus Bayern und mit Abstand die höchste Anzahl aller Biobetriebe.

Lieber Franz, Du hast Dich bei der Heumilch an mich gewandt und ich habe sowohl beim Minister als auch beim Ministerialdirektor dafür geworben. Auch wir müssen in Bayern die Produktvielfalt und Qualität der Käsesorten mehren. Du hast auch durch Dein Gespräch direkt bei Minister Brunner, wie mir berichtet wurde, ganz wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen. Herzlichen Dank dafür. Ihr seid vor allem so erfolgreich, weil Euer Käse so eine hohe Qualität hat und so gut schmeckt.

Zu meinem Beginn als Staatssekretär gab es noch viele Betriebe, die selbst die Rohstoffe erzeugten, sie im Betrieb verarbeiteten und am Hof verkauften. Damit waren höchste Anforderungen, sowohl in zeitlicher Hinsicht als auch bezüglich der beruflichen Anforderung verbunden. In allen Bereichen als Erzeuger, Verarbeiter und Vermarkter Spitze zu sein und dafür die nötige Zeit zu haben, ist kaum möglich.

Auf der anderen Seite sind auf der Verbraucherseite immer mehr Hausfrauen berufstätig und haben eine auswärtige Arbeitsstelle. Während diese vorher Zeit hatten, zu ihrem Ökobauern zu fahren, steht ihnen heute für das Einkaufen immer weniger Zeit zur Verfügung.

Zudem wurde mir bewusst, dass die Nachfrage nach Bioahrungsmitteln sowohl aus Dauerbionachfrager als auch aus Wechselkäufer bestehen.

Wer die Nachfrage nach Bioprodukte steigern möchte, der muss etwas tun, damit diese auch in den Supermärkten zu haben sind. Dafür habe ich mich stark gemacht. REWE und auch EDEKA haben daraufhin Ökoprodukte in ihr Sortiment aufgenommen.

Das was aber keiner auf dem Schirm hatte war, dass über Nacht ALDI und LIDL auch Ökoprodukte angeboten haben. Bei ihnen spielt der Preis eine wesentliche Rolle, aber nicht so sehr die Herkunft. Heute stehen regionale Produkte in der Gunst der Verbraucher ganz oben. Da waren die Österreicher und die Südtiroler unsere Vorbilder.

Wer Spezialitätenhochburg im Export sein möchte, dessen Produkte müssen auch in der Heimat angeboten werden. Produkte aus der Region sind gefragt, nicht nur bei ausländischen Gästen und Urlaubern, wenn sie zu uns kommen, sondern auch bei unseren Einheimischen. Ich wünsche mir, dass in unseren Hotels sichtbar Allgäuer Produkte angeboten werden. Wir brauchen für den Absatz unserer hochwertigen Lebensmittel den Weltmarkt ebenso dringend, wie den Wochenmarkt, d. h. die regionalen Märkte.

Sie haben danach gehandelt und die Verarbeitung Ihrer Milch und die Preisgestaltung beim Käse selbst in die Hand genommen, um die Wertschöpfung Ihrer Arbeit zu erhöhen. Zugleich haben Sie den Zwischenhandel und damit Kosten eingespart. Gleichzeitig nutzen Sie die Attraktivität unserer Heimat für die Vermarktung von Milchprodukten und Käse.

Sie beliefern renommierte Biohandelsketten wie Weiling, Basic, Naturkost Eltershausen, Bio Naturkost, Käse Wirth, Barthels Langness, Hit-Dohli, Jäckle Frischdienst, V-Märkte und den Center-Park.

Sie haben bei der Gründung der Molkerei die Grundschuldeintragungen zu Lasten Ihrer Bauernhöfe und damit großes Risiko übernommen. Durch Ihre vielen Eigenleistungsstunden konnten Sie damals die veranschlagten Kosten um 200.000 Euro unterschreiten.

Wir haben vom Ministerium die Bio-Schaukäserei Wiggensbach mit einer Zuwendung damals zur Vermarktung ökologisch oder regional erzeugter landwirtschaftlicher Produkte mit 350.000 Euro unterstützt. Heute kann ich mit Fug und Recht behaupten, die Entscheidung war richtig, das Geld ist gut angelegt und kommt nicht nur den landwirtschaftlichen Betrieben, sondern dem Ort Wiggensbach und den Einheimischen durch die geschaffenen Arbeitsplätze und Einkaufsmöglichkeiten sowie den Gästen gleichermaßen zu Gute.

Ich mag Menschen, die etwas voranbringen und nicht nur auf sich allein bezogen sind. Wir dürfen nicht eine Gemeinschaft von Ich-lingen werden. Unsere Gesellschaft lebt von den Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht. Winston Churchill sagte einmal, um die Welt zu ruinieren, reicht es, wenn jeder nur seine Pflicht tut. Ich bin überzeugt, wir sind nicht nur für unser Tun verantwortlich, sondern auch für das, was wir nicht tun.

Ihr habt in den letzten 20 Jahren Vorbildliches geleistet. Für die Zukunft wünsche ich, dass sich Ihr Mut, Ihre Risikobereitschaft und Ihre Tatkraft auch weiterhin rentiert. Herzlichen Dank. Für die Zukunft alles Gute.